

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 32

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der elfjährige Francesco ist während der großen Ferien der Dorfhirt; morgens um 7 Uhr sammelt er alle Ziegen des ganzen Dorfes und zieht mit ihnen auf die nächste Alpweide. Im Rucksack hat er Brot, Käse und hausgemachte Salami. Er bleibt den ganzen Tag fort; erst wenn es dunkel wird, treibt er die Ziegen wieder heim und liefert sie in den einzelnen Ställen ab



Giuseppe ist zwölfjährig und schon groß und stark. In den langen Sommermonaten, während denen sein Vater als Maurer auswärts auf Arbeit geht, ist Giuseppe eine gute Hilfe für seine Mutter; er nimmt ihr alle schweren Arbeiten ab, die viel zu anstrengend für eine Frau sind. Er schleppt auch die schweren Bürden Holz von der hochgelegenen Sägemühle bis vor das Haus; das ist ein Weg von mehr als einer Stunde, den er mit der Last auf dem Rücken im Sommer oft machen muß

Kleine Welt

Liebe Kinder! Jetzt ist schon mehr als die Hälfte der Ferien wieder vorüber. Das ist doch eine leidige Sache! Aber die Lydia, der Max, die Luise, s'Rösli, der Ruedi, alle, alle müssen auch wieder in die Schule gehen. Da fällt einem schon leichter, nicht wahr? In zwei oder drei Tagen ist es dann so, daß man meint, es gäbe nichts Schöneres und Angenehmeres auf der Welt, als in der Schulbank zu sitzen und fleißig zu lernen. Man vergißt die Ferien. Nur mein Freund Nicki, von dem ich schon oft erzählt habe, dem will es nicht in den Kopf, daß Ferien einmal aufhören sollten. Er ist nämlich wieder zum Unggler Redakter gekommen und hat ihm geklagt. Die Kinder hoch oben in den Bergen, die hätten es doch viel schöner. Sie müßten ja nur das halbe Jahr, nur im Winter zur Schule. Den ganzen Sommer durch, vom Frühling bis zum Herbst, hätten sie Ferien. Da dürften sie sich nach Herzenslust herumtummeln, wie die Geißeln auf den Felsen klettern, Alpenrosen und Feuerlilien suchen, an der Sonne faulenzten und in den Bächen Forellen fangen. Kurz, die Bergkinder, die seien richtig zu beneiden. Doch der Unggler Redakter hat es dem armen Nicki, der das ganze Jahr in die Schule muß und der nur viermal Ferien bekommt, nicht recht geglaubt. Warum? Vor nicht langer Zeit da hat er selber eine Reise ins Tessin und ins Bündnerland gemacht. Da konnte er sich mit eigenen Augen überzeugen, was die Bergkinder im Sommer alles treiben, wenn ihre Schulen geschlossen sind.

Sie müssen nämlich meistens schwer arbeiten. Sie müssen ihren Müttern Holz zutragen, Kühe und Ziegen hüten, Gras mähen, das Vieh füttern und vieles andere noch besorgen. Der Unggler Redakter hat einen Knaben, der eine schwere Bürde Holz aus dem Wald hoch über dem Dorfe nach Hause trug, von Nicki und auch von euch erzählt. «Wenn wir es auch nur so schön hätten und das ganze Jahr in die Schule könnten!» meinte er. Nicki sagte zwar darauf, das sei aber doch alles auch schön. Er möchte viel lieber Holz tragen oder Ziegen melken, als den ganzen Tag in der Schulstube sitzen. Der Unggler Redakter hat nun dem hartnäckigen Nicki von den Eltern dieser Bergkinder erzählt, von ihrem mühsamen Leben in den verlassenen Gebirgstälern. «Wäre das auch schön, wenn du deinen Vater nur im Winter zu Hause sehen würdest, weil er im Sommer in der Fremde verdienen muß? Wäre das auch schön, wenn eine Lawine käme und deinen Stall oder gar das Wohnhaus zertrümmerte?» Vieles fragte der Unggler Redakter den Nicki noch. Der wurde immer schweigsamer und schließlich war er froh, daß er nicht in einem verfallenen Häuschen hoch oben in den Bergen wohnte, sondern daheim in einem schönen Haus mit grünen Läden. «Ich gehe jetzt viel lieber wieder in die Schule, wenn die Ferien vorüber sind» beteuerte Nicki, gab dem Unggler Redakter die Hand und verabschiedete sich. Der Unggler Redakter verabschiedete sich ebenfalls von euch und grüßt euch alle herzlich. Noch gute Ferien!



Angelo ist neun Jahre alt; er hilft schon überall mit, wo er nur kann und verspürt oft nicht viel davon, daß er Ferien hat. Hier ist er mit einer Sichel beim Gras-Schneiden am Steilhang, wo es viel mühsamer ist, als in der Ebene



Auch der Vater des achtjährigen Tino schafft den ganzen Sommer lang irgendwo weit fort, an einem Ort, den Tino nur dem Namen nach kennt: Aarau. Aber geheuet muß werden, ob nun der Vater da ist oder nicht. Und der Vater kann ganz ruhig sein: Tino ist ja da und hilft. Jedes Jahr schafft er mehr und schneller

Wißt ihr es?

Wie alt werden eigentlich die Vögel, — der Hahn, der Uhu, der Adler, der Geier, die Ente und die Gans?